

# GESCHICHTEN DER LIEBE

Pascal Polosek

Originalausgabe  
Mai 2017

Aktualisierte, ergänzte Ausgabe  
April 2018

Text: © 2017 Pascal Polosek  
Umschlag: © 2017 Juliane Zirke

ISBN:  
978-3-7469-3120-3 (Paperback)  
978-3-7469-3121-0 (Hardcover)  
978-3-7469-3122-7 (e-Book)

Alle Rechte vorbehalten.

Wir waren jung,  
und Faulheit war  
eine Tugend,  
die wir voll auskosteten.

Wir schöpften sie  
mit beiden Händen  
in der Überzeugung,  
Absolutes  
zu besitzen.

## **Raucher**

Sie lacht über seine Angewohnheit,  
mit einer leeren Pfeife im Mund  
spazieren zu gehen.

Raucher bleibt,  
Raucher.  
Jedoch ein Cowboy  
mit leerem Patronengürtel.

Auch in vielen Jahren,  
wenn die Zigarette und er  
nicht mehr sind,  
wird er vor ihren Augen,  
mit der Pfeife im Mund,  
auf und ab gehen.

## **Ende**

Du bist nicht mehr.  
Ich habe deine Blätter erst gelb,  
dann braun werden sehen,  
ehe sie abfielen und dich  
nackt zurückließen.

Du bist nicht mehr.  
Dein Körper ist aufgelöst  
in Wolken der Traurigkeit  
und zerfließt in den  
Tränen der Zurückgebliebenen.

Du bist nicht mehr.  
Dein Du wird zu wir und  
verteilt sich in unseren Köpfen,  
wird zu unseren Händen und Füßen;  
wird zu Tat und Wort.

Du bist nicht mehr.  
Dein Lächeln bleibt uns  
eingebrannt wie die Erkenntnis,  
dir eines Tages auf die andere Seite  
des Gletschers zu folgen.

## **Aufwachen**

Draußen ist es noch dunkel.  
Ob es schon morgen ist?  
Du atmest.  
Deine Umrisse bewegen sich  
im Halbdunkeln  
des angebrochenen Morgens.

## **Purpur**

Die Welt war in  
purpurrot getaucht.  
Eine Farbe,  
die der Liebeskummer  
gänzlich für sich  
beanspruchte.

Sie ist beinahe  
verrückt geworden,  
beim Versuch,  
ihn nicht zu lieben.



## **Tagtraum**

Ich wünschte ich wäre  
ein Apfel.

Ich entspringe  
der Knospe.

Genieße die Sonne.  
Reife und gedeihe.

Der Sommer  
meines Lebens.

Und dann im Herbst,  
bin ich bereit.

Ich möchte,  
Apfelsaft werden.

## Frühling II

Deine Süße auf meinen Lippen,  
gibt mir Kraft und lässt mich,  
von Hunderten Betten, direkt in den  
Himmel der unausgesprochenen Freuden  
aufsteigen.

Du bist grün und rot, blau und weiß,  
violett und gelb. Aber niemals braun. Der  
Bräune hast du dich entwöhnt und dich  
von deinem Cousin Herbst abgewandt.

Du bist eigenwillig, manchmal zurückhal-  
tend, fast schon scheu. Die Winde müs-  
sen günstig stehen, damit du dich auf-  
machst, um uns willkommen zu heißen.

Deine Launen laufen in Mäandern ab, las-  
sen Regentropfen auf Seen und Flüssen  
aufprallen und nach oben schießen und  
Grashalme von einer rückenschonenden  
Haltung träumen.

Er war jung  
und voller Tatendrang.  
Die Asphalt strahlte ihm zu,  
als wolle der Teer unter keinen  
Umständen trocknen.  
In der Stadt zwischen all den  
Menschen schien ihm die  
Schönheit der Worte auf  
einer Hüpfburg gleich,  
entgegen zu springen.  
Trat ihm Unverständnis  
entgegen, war er von der  
Abwehrkraft absoluter  
Sätze überzeugt.